

# Gottesdienst am Sonntag Exaudi, 16. Mai 2021

mit Predigt zu Johannes 7, 37-39

Im Namen Gottes, der Quelle allen Lebens;  
im Namen Jesu, der uns seine Liebe im Überfluss schenkt;  
im Namen des Heiligen Geistes, der Kraft Gottes, die uns belebt.

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,  
„Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“ Mit dieser Einladung des auferstandenen Christus heiße ich euch herzlich willkommen zum Gottesdienst am Sonntag Exaudi. Jesus Christus kennt unseren Durst nach Leben und weiß, was wir brauchen, damit dieser Durst gestillt wird.

Worte des alten Volkes Israel aus dem 23. Psalm:  
Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.  
Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.  
Er erquicket meine Seele.  
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.  
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück;  
denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.  
Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.  
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.  
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,  
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.  
Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,  
heute nehme ich euch mit auf eine Zeitreise in die Stadt Jerusalem vor ungefähr 2.000 Jahren. Hier herrscht reges Treiben. Viele Menschen, darunter auch einige Pilger, sind gekommen, um das Laubhüttenfest zu feiern. Es ist das wichtigste und abschließende Erntefest im Herbst. Eine ganze Woche lang wird gefeiert, zur Erinnerung an die Zeit, als Gott sein Volk durch die Wüste führte. Damals sorgte Gott dafür, dass die Israeliten alles bekamen, was sie in der Wüste zum Überleben benötigten. Am dringendsten brauchten sie Wasser, um nicht zu verdursten. Einmal ließ Gott Mose mit einem Stab an einen Felsen schlagen, und plötzlich sprudelte aus dem Stein frisches Wasser, sodass die Israeliten ihren Durst stillen konnten.

In Jerusalem nähert sich das Laubhüttenfest seinem Höhepunkt.

In einer Zeremonie schöpft der Hohepriester aus dem Teich Siloah frisches Wasser. Dieser Teich ist dafür bekannt, dass er qualitativ sehr gutes Wasser hat, weil er aus unterirdischen Quellen gespeist wird. Also kein abgestandenes Wasser, sondern lebendig sprudelndes Wasser. Dieses vom Hohepriester geschöpfte Wasser wird nun in einer feierlichen Prozession zum Tempel in Jerusalem getragen. Dort versprengt er es auf dem Altar und bittet Gott im Gebet um Wasser für die nächste Ernte.

Jesus, der eigentlich nicht vorhatte, zum Laubhüttenfest zu gehen, ist jetzt doch gekommen und wendet sich an die versammelten Menschen. Mit seinen Worten knüpft er an die Zeremonie des Wasserschöpfens an. Wir finden diese Worte in den Versen 37 bis 39 im 7. Kapitel des Johannesevangeliums.

*37 Aber am letzten, dem höchsten Tag des Festes trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!*

*38 Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen.*

*39 Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht. Amen.*

Dürsten, das bedeutet zunächst einmal Durst zu haben. Nach Wasser oder einem anderen Getränk. Das Volk Israel hat Durst erlebt, als Mose es durch die Wüste führte. Ohne Wasser wären sie zugrunde gegangen. Aber die Israeliten haben die wunderbare Erfahrung gemacht, dass sie von Gott immer wieder an Stellen geführt wurden, wo es dieses kostbare Nass gab. Ja, Wasser und Gott, das sind zwei Dinge, die zusammengehören. Das erfährt z. B. Hagar, die mit ihrem kleinen Sohn Ismael in die Wüste geflohen ist. Trostlosigkeit oder sogar der Tod warten dort auf sie. Doch dann macht sie eine Lebenserfahrung mit Gott, der sie und ihr Elend sieht. An einem Brunnen, kann sie nicht nur Wasser schöpfen, sondern auch Kraft und Energie. Das gibt ihr neuen Lebensmut. Oder wir erinnern uns an die Samariterin, die an einem Brunnen auf Jesus trifft und er zu ihr sagt: „Wer von dem Wasser dieses Brunnens trinkt, den wird wieder dürsten. Wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.“ (Joh. 4, 13 + 14)

Damals in Jerusalem wird wohl niemand ernstlich an Durst gelitten haben. In der Stadt gab es genügend Brunnen und somit ausreichend Wasser. Und wir hierzulande können leicht den Tagesbedarf an Wasser decken. Zwei bis zweieinhalb Liter sollte man täglich trinken, damit der Organismus funktioniert. Ganze vier Tage würde ein Mensch ohne etwas zu trinken überleben. Laut Statistik, die ich neulich noch gelesen habe, trinkt jeder von uns durchschnittlich 140 Liter pro Jahr allein an Mineralwasser; still, medium oder spritzig. Tendenz steigend. Manche bevorzugen aber auch den einfachen „Kranenberger“, das Leitungswasser, eines der meistgeprüften und bestkontrollierten Lebensmittel.

Und ganz nebenbei bemerkt: Wir in unserem Land können uns den Luxus leisten, dass wir unsere Toiletten mit Trinkwasser spülen, unsere Wäsche damit waschen oder den Rasen damit sprengen. Es ist ja anscheinend genug davon da. Noch. Aber besonders in den letzten drei Jahren mussten wir feststellen, dass deutlich weniger Regen gefallen ist, als in den Jahren davor. Sollte uns das nicht nachdenklich stimmen über den Umgang mit diesem kostbaren und wertvollen Lebensmittel, dem Überlebensmittel, das uns erfrischt und unseren Durst löscht?

„Komm doch mal auf einen Kaffee vorbei. Lass uns doch mal wieder ein Bierchen zusammen trinken.“ Ich hoffe, dass diese Dinge bald wieder uneingeschränkt möglich sind. Denn da geht es nicht einfach nur darum, den Durst zu stillen, der eine trockene Kehle macht. Es geht dabei auch darum, den Durst im Herzen und in der Seele zu stillen. Sich mal wieder zu treffen, einfach mal wieder reden, von Angesicht zu Angesicht, sich gegenseitig zuzuhören. Den Durst nach Leben und Glück, nach Freude und Liebe zu stillen. Wenn dieser Durst nicht gestillt wird, verdörft unser Leben.

Doch es gibt etwas, das uns hoffen lässt. Da ist einer, der uns Mut macht. Einer, der uns einen neuen Anfang schenkt, wenn wir nicht mehr weiter wissen. Einer, der uns neue Wege zeigt, wenn wir uns verrannt haben. Einer, der uns ein Leben aufzeigt, das mehr kennt als Sorgen und Arbeit und Jagd nach dem Mammon, das mehr kennt als Erfolg und Anerkennung. Es ist der, der sagt: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“ Es ist Jesus, der uns dazu einlädt. Menschen die dieser Einladung folgen, die ihm vertrauen, die an ihn glauben, die werden gestärkt, die werden heil an Körper und Seele, die erfahren Vergebung. Die Begegnung mit Jesus bringt Veränderung. Geheilt und befreit kann ich wieder zurück in mein Leben. Ich habe die Kraft dazu bekommen, aufzustehen und mein Bett zu nehmen. Ich habe mein Leben wieder neu in der Hand.

Du und ich, wir können von dem lebendigen Wasser, das Jesus uns gibt, so viel trinken, wie wir wollen. Und die Ströme, die von Jesus auf uns übergehen, die können wir auf andere Menschen fließen lassen, als etwas Lebendiges, das von uns ausgeht. Genau so verstehe ich Jesu Worte „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“

Ströme lebendigen Wassers, die können wir alle gebrauchen. Gerade jetzt in der Zeit der Corona-Pandemie. Wie erleichternd ist es, wenn mir jemand erzählt, dass ein Angehöriger auf der Intensiv-Station wieder selbst atmen kann. Wie wohltuend ist es, wenn ich eine vertraute Stimme am Telefon höre, die mit mir über Gott und die Welt spricht. Wie erfrischend ist es, wenn ich morgens ausgeruht aufwache und keine endlose Gedankenspirale meine Nachtruhe gestört hat. Da spüre ich, wie sie fließen, die Ströme lebendigen Wassers.

„Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“ Jesus weiß, wonach wir Menschen dürsten. Er weiß von dem Durst nach dem, was die Herzen froh macht. Er weiß auch von dem Durst nach Frieden und Gerechtigkeit, nach Gemeinschaft und Geborgenheit. Diesen Durst will er stillen.

„Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“ Das lebendige Wasser, das wir von Jesus empfangen, fließt von uns auf andere Menschen über. So können wir in der Nachfolge Jesu den Durst unserer Schwestern und Brüder stillen. Können sie erfrischen und ihnen neue Kraft, Hoffnung, Zuversicht und neuen Lebensmut geben. Dann werden aus den inneren Wüsten der Seelen blühende Gärten. Vertrocknete Herzen werden weit.

„Komm und trink, so oft und so viel du willst!“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere menschliche Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

In unseren Fürbitten bringen wir uns und unsere Welt vor unseren Schöpfer:  
Barmherziger, gütiger Gott, du bist die Quelle allen Lebens.  
Du beschenkst uns mit einer Fülle von Gutem, die wir oft gar nicht wahrnehmen.  
Darum bitten wir dich  
für alle, die sich nach Gerechtigkeit, Frieden und Liebe sehnen;  
für alle, denen zum Leben fehlt, was uns selbstverständlich ist;  
für alle, die sich ihres Lebens nicht freuen können;  
für alle, die traurig sind oder allein;  
für alle, die verbittert sind oder enttäuscht;  
für alle, deren Herzen vertrocknen,  
für alle, deren Seelen verschlossen sind;  
für alle, die sich fürchten vor dem eigenen Versagen;  
für alle, die Angst haben vor Krankheit und Tod.  
Lass sie deine überströmende Gnade und Barmherzigkeit erfahren.  
Benetze uns alle mit deinem lebendigen Wasser, lass uns überfließen,  
sodass wir für unsere Schwestern und Brüder zur Quelle des Guten werden.  
Du, Gott, bist das Ziel aller Hoffnung.  
Dir vertrauen wir uns an und rufen zu dir: „Herr, erbarme dich!“

In Jesu Namen und mit seinen Worten beten wir:  
Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

Ja, liebe Schwestern und Brüder in Christus,  
am Himmelfahrtstag haben wir auf dem Freizeitgelände in Asel einen wunderbaren Gottesdienst unter freiem Himmel gefeiert. Der Gottesdienst war sehr gut besucht. Ich glaube, alle die gekommen waren, hatten danach gedürstet, Gottes Wort wieder in der versammelten Gemeinschaft zu hören und Gottes Geist dort zu spüren. Sich mal wiederzusehen, miteinander zu sprechen von Angesicht zu Angesicht, das tat einfach gut. So soll es dann auch am Pfingstsonntag, dem 23. Mai 2021, um 10.00 Uhr in Marienhagen einen Gottesdienst im Grünen geben, neben dem DGH auf dem Sportplatz, und am Pfingstmontag, dem 24. Mai 2021, um 10.30 Uhr in Vöhl auf der Wiese neben der Kirche. Nähere Einzelheiten dazu werden noch veröffentlicht.

Das Bibelwort, das euch in und durch die neue Woche begleiten möge, steht im Johannesevangelium im 12. Kapitel, Vers 32. Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.

Mit der Vorfreude auf Pfingsten im Herzen grüße ich euch ganz herzlich. Eure Prädikantin Dorothea Ambaum und ich wünsche euch eine gute Zeit.

Empfangt nun den Segen des Herrn:  
Gott der Herr wird euch immer und überall führen,  
er wird euch auch im dürren Land satt machen und euch seine Kraft geben.  
Ihr werdet sein wie ein bewässerter Garten,  
und wie eine Quelle, der es nie an Wasser fehlt. (Jes 58,11)  
So segne euch der gnädige und menschenfreundliche Gott,  
Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.